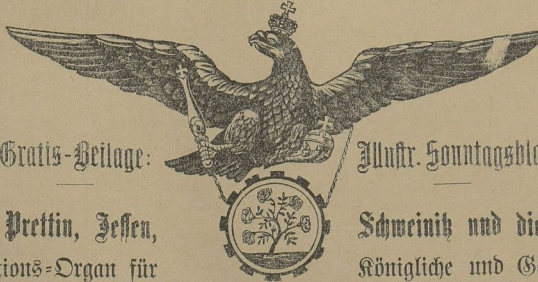


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanzzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 94.

Sonnabend, den 12. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser nimmt heute Freitag die Parade über das 18. Armeekorps auf dem „Großen Sande“ bei Mainz ab. Die Parade beginnt mit Rücksicht auf die große Hitze entgegen sonstiger Gewohnheit schon um 6 Uhr morgens. Am Nachmittag trifft der Kaiser in Schloß Cronberg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Der Kaiser und die Marokkofrage. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird andauernd der Versuch gemacht, die Ansicht zu verbreiten, als ob zwischen dem Kaiser und den verantwortlichen Regierungen über die Behandlung der Marokkofrage Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Besonders sucht man die Lage so darzustellen, als ob Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter zuerst weitgehende Forderungen an Frankreich gestellt, diese dann infolge kaiserlichen Eingreifens stark herabgesetzt habe. Derartige willkürlich erfundene Angaben sind unpatriotisch, da sie die Aufgabe der deutschen Unterhändler erschweren und ihre Stellung dem Auslande gegenüber schwächen. Das Gleiche gilt von den sorgförmigsten Versuchen, gewisse lärmend geltend gemachte Forderungen politischer Distinktion als Forderungen hinzustellen, welche die deutsche Regierung anfangs selbst erhoben, dann aber unter fremdem Druck wieder zurückgezogen habe.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und weilt zurzeit im Revier Soprieno im Regener Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Vallada-Ranche war mit keinerlei offiziellen Verbindungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Jagdpartien stattgefunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herrliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Die Festlegung des Osterfestes, diese für das gesamte öffentliche Leben so wichtige Frage, ist einer Blättermeldung zufolge in ein neues wichtiges Stadium gerückt, dadurch, daß der Reichstanzler im Winter mit dem Kaiser über die Frage verhandelt wird. Ein führendes katholisches Blatt konnte dazu schreiben: „Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abgeschafft hat, auch diesen Wunsch freundlich gegenübertritt wird.“ — Das christliche Empfinden, das in vielen Gegenden beispielsweise gegen die Einführung der Feuerbestattung im größten deutschen Bundesstaat, Preußen, protestiert hat, würde sich gegen die Festlegung des Osterfestes nicht besonders sträuben. Hier wie überall kommt es ja schließlich doch weniger auf die Neußerlichkeiten als darauf an, Ostern recht mit dem Herzen feiern zu können.

Ueber 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tagesztg.“ bisher 190, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonföderativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Schläffern und Littauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung den Freisinnigen zugezählt worden sind.

Nach Meldungen aus Rom ist der Gesundheitszustand des Papstes keineswegs ein befriedigender. Die Halsentzündung tritt neuerdings mit Fieber auf. Die Temperatur beträgt 38 Grad. Was die Letzte besonders beunruhigt ist die allgemeine Schwäche des Patienten, die noch durch die große Hitze erhöht wird. — Der franke Papst wurde der übergroßen Hitze wegen am Mittwoch nach einem kühleren Zimmer, der früheren Bis-

chof Leo XIII., gebracht. Das Gemach, in dem sich der heilige Vater jetzt befindet, liegt neben dem Sterbegemach Leo XIII. Die Letzte behaupten noch immer, zu Besorgnissen liege kein Grund vor. Die Unregelmäßigkeiten des Pulses dauern fort.

Spanien. In der spanischen Republikanischen Versammlung wurde getreten. Ein Teil der Besatzung des Kriegsschiffes „Munancia“ meuterte. Zunächst hieß es, das Vorgehen stelle eine bloße militärische Anubordination dar. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie jetzt von Madrid aus amtlich zugegeben wird, um den Ausbruch einer republikanischen Verschwörung. Nach einer weiteren Meldung sind 26 Matrosen zum Tode verurteilt worden; die Hauptschuldigen wurden bereits hingerichtet. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Auslande Verbindung haben, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Munancia“ beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Agitation trieben. — Erwähnt sei demgegenüber allerdings, daß in einem Demonteur der spanischen Vorstadt zu Berlin aus neue bestritten wird, daß die Vorgänge auf dem Kriegsschiff „Munancia“ politischen Charakter getragen haben.

Marokko. Nach Meldungen aus Tanger ist der Sultan Mulay Sadi schwer erkrankt. Der Sultan befindet sich in einem Zustand geistiger Umnachtung und kann für seine augenblicklichen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn dem wirklich so ist, so würde das für die Franzosen wahrscheinlich nur ein Anlaß mehr sein, ihren weiteren Operationen im Scheiterhaufen sich über die Scherminnecht des Sultans zu bemühn. Was die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen betrifft, so steht es neuerdings in einer Ausdehnung aus offiziellen französischen Kreisen, daß die Verhandlungen sehr wahrscheinlich noch recht lange dauern können in Anbetracht der Schwierigkeiten, die die beiden Regierungen zu bewältigen haben, um sich über die Lösung zu verständigen.

18]

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

— Im ersten Werk Hammers lag ein Hauch edelster Poesie, der Eva ansprach. Sie fuhr zusammen, als ihr Gegenüber sie anredete: „Sie lesen, wie ich vorhin las, das Neueste.“ sagte Hammer, „wie gefällt es Ihnen?“ „Gar nicht.“ versetzte Eva aufrichtig. „Kurz und bündig gesprochen.“ lachte Hammer. „Darin ist um Ihre Gründe bitten, gnädiges Fräulein?“ „Warte.“ dachte Eva. „Du hast meine Gedichte kritisiert, nun sollst du meine Meinung hören.“ Ehe sie es sich verhalf, war sie mit Hammer in eine lebhafteste Auseinandersetzung verfallen. „Sie räumen uns Frauen wohl kein vollgültiges Urteil ein, mein Herr!“ rief Eva entrüstet, als Hammer eine scharfe, diesbezügliche Bemerkung machte. „Das Herz spielt bei uns die erste Rolle, es entscheidet richtiger als der kalte Verstand.“ „Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein; ich will gewiß Ihrem Geschlecht nicht nahe treten und werde ich nicht geistige Begabung ab.“ „Das wäre auch noch schöner.“ rief Eva ärgerlich. „Ich hatte eine Mitarbeiterin meines Blattes — ich bin nämlich Redakteur einer Zeitung — die Dame schrieb sehr gut für das Feuilleton.“ Eva verhiß ein Lachen. „Sie heißen G. Norden, ich habe noch nie so

viel rein weibliches Empfinden mit Verstand gepaart gefunden; ihre Skizzen und Gedichte sprechen von schriftstellerischer Begabung.“

Es zuckte verräterisch um Evas Lippen. Wenn er wüßte mit wem er spricht, dachte sie heiter.

„Verzeihen Sie.“ fing Hammer wieder an, „darin ist eine Frage an Sie richten, gnädiges Fräulein?“

„Gewiß?“

„Sie erinnern mich an eine Lieblings-Schülerin; ich war früher Lehrer der Literatur in Berlin.“

„So?“ sagte Eva gleichgültig. Sie fürchtete erkannt zu werden.

„Die junge Dame hieß Eva Grotenbach.“ fuhr Hammer fort, „sind Sie nicht mit ihr verwandt?“

„Hm — ja — eine weitläufige Kousine, ich soll ihr gleichen!“

„Darum die Ähnlichkeit!“ rief Hammer erfreut. „Als ich Fräulein Eva Grotenbach unterrichtete, war sie noch fast ein Kind, es war für mich immer eine Freude; meine begabte Schülerin war sehr poetisch und voller Geist. Wo mag sie jetzt sein?“

„Ich weiß es nicht.“

„So sehen Sie sie nicht?“ fragte Hammer, „gern höre ich von ihr.“

„Ich sehe Fräulein Eva Grotenbach zuweilen.“ entgegnete Eva und ihre braunen Schmelzaugen blühten.

„Wirklich?“ rief Hammer, „ist sie verheiratet?“

„Nein, noch nicht.“

„Das wundert mich, sie war ein reizendes Mädchen.“

Eva konnte ihre Heiterkeit kaum beherrschen, sie war sehr rot geworden und wendete den Kopf zur Seite. Da fiel Hammers Blick auf ihr zierliches, lüftes Ohr; dicht unterhalb desselben befand sich ein kleiner, bräunlicher Geburtsfleck, er hatte ihn oft bei seiner Schülerin gesehen, wie Schuppen fiel es ihm da von den Augen.

„Sie — Sie sind es selbst.“ stotterte er.

Da überhäufte Eva die lange unterdrückte Fröhslichkeit, sie lachte und lachte, bis ihr die Luft ausging. Hammer stimmte mit seinem sonoren Lachen ein. Endlich hörten sie ganz erschöpft auf.

„Ja, wie konnte ich mich täuschen lassen.“ sagte Hammer. „es sind noch dieselben Züge, aber der Ausdruck ist anders, viel erflinter.“

Beide schwiegen etwas befangen.

„Ob keine Frau noch lebt?“ dachte Eva, „er sieht jetzt weniger traurig aus; der gequälte Ausdruck ist wie fortgelöst.“

„Sie muß ein Leid erfahren haben.“ das waren seine Gedanken. „Haben Sie mich gleich erkannt, gnädiges Fräulein?“ fragte Hammer.

„Ja, sofort“, gab Eva zu.

„Und Sie haben mir richtig die Wahrheit gesagt über meine Schriftstellererei.“

„Die Götter verdient Strafe“, meinte Eva schelmisch. „Sie forderten mein Urteil heraus, weil Sie dachten, daß mit Ihrer Novellen gefallen haben. Ihr erster Roman war viel schöner, weniger modern,

Kotales und Provinzielles.

Annaburg. (Kinderfest.) Seitens des Schulfest-Komitees werden wir um Teilnahme folgender Zeiten gebeten: Bei der unerträglichsten Hitze sind wir leider gezwungen, mit Rücksicht auf die schwächlichen Kleinen, den Festzug erheblich zu verkürzen. Es ist jetzt unmöglich, durch den ganzen Ort zu ziehen. Wir markieren deshalb am Sonntag vom Markt durch die Torgauer, Mittel- und Holzdorferstraße am Montag direkt zum Platz. An beiden Tagen ordnet sich der Zug um 2 Uhr auf dem Markte. Der Seimmarkt (Kasackzug) am beiden Tagen geht Sonntags durch die Holzdorferstraße, Montags durch die Dinter- und Mittelstraße. Die Aufführungen und Feiern werden auf dem Plage durch Aufschlag bekannt gegeben. Wir bitten unsere geehrten Mitglieder recht freundlich, durch Klagen und Gütlichwerden sich zur Vermeidung des Festes beizutragen. Auch ist es erwünscht, das die Anwohner der Straßen, welche der Festzug berührt, zur Verminderung der Staubplage die Straßen besprengen.

Annaburg, 10. August. Heute feierte der Lagerverwalter Herr August Jungblut sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Annaburger Seimanufaktur, Akt.-Ges. Dem Jubilar, der sich allerseitiger Beliebtheit und Wertschätzung seiner Vorgesetzten in hohem Maße erfreut, wurden von dem Vorstand und den Beamten der Fabrik zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Gabelstammer in Halle ehrte den Jubilar durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde, der seitens der Fabrik noch ein namhafter Geldbetrag beigelegt wurde. Die im Bureau der Fabrik veranfaltete intime kleine Feier zeichnete sich besonders durch Herzlichkeit aus und hat wiederum gezeigt, wie der Arbeitgeber den Arbeitnehmer, der treu seine Pflicht und Schuldigkeit tut, zu ehren weiß.

Annaburg, 11. August. (Wohltätigkeits-Vortrag.) Der Annaburger Landwehr-Verein veranstaltete am Mittwoch Abend im großen Saale des Goldenen Ring zum Weiden bedürftiger Witwen und kranker Kameraden einen Vortrags- und Wohltätigkeitsabend, der sich eines leidlichen Besuches aus allen Kreisen der Einwohnererschaft erfreute und einen äußerst interessanten Verlauf nahm. Nachdem die Musik-Kapelle mit einigen sehr ansprechenden Musikstücken aufgearbeitet hatte, eröffnete der Vorsitzende, Herr Kamerad Lehrer Seintje, die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Reihenfortschritte hinwies, die das deutsche Reich seit seiner Einigung gemacht hat und betonte die hohen Ziele der Kriegervereine: Pflege der Kameradschaft, Vaterlandsliebe und Kameradschaft, daneben haben die Vereine aber auch die Unterstützung nolleidender Kameraden und deren Angehöriger auf ihre Fahnen geschrieben, wozu ja auch der heutige Abend zeuge. Redner schloß mit einem begeisterten Augenblicken Hoch auf das deutsche Vaterland und anschließend langen die Teilnehmer unter Orchesterbegleitung freudig bewegt: „Deutschland, Deutschland, über alles!“ Den Hauptteil des Abends aber bildeten die Vorträge und Erzählungen des gegenwärtig in Annaburg weilenden Deutsch-Amerikaners Herrn Dr. Karl Wöhrsch, der über 40 Jahre in Nordamerika (Nordamerika), der über 40 Jahre in Amerika gewohnt hat. Er schilderte zunächst in herrlichen Bildern wie 1870/71 der Kriegszug durch die deutschen Lande klang und wie es zum Kampfe gegen den Großteil ging. Vor allem führte uns Redner die Erstürmung der Epicerer Höhen an

6. August vor Augen, wo er als Einjähriger des 12. Grenadier-Regiments mit seinem Unteroffizier, Herrn Zmann, den er nach 40 Jahren hier wiedersehen konnte, die Feuerpause erhielt, und zahlreich Offiziere und viele brave Grenadiere im inderbeistehen stammte fielen, denen man im Ehrenmale ein prächtiges Denkmal errichtete. Im zweiten Teile seines Vortrags zog Redner interessante Vergleichende zwischen dem Kulturleben Deutschlands und Amerikas. Vor allem drückte er seine Freude und Bewunderung darüber aus, daß Deutschland in der Zeit seiner Abwesenheit groß, sehr groß geworden ist. Während man früher den „Deutschenmann“ allenthalben mit Misshandlung begegnete, erfreute sich dieser heute in Folge der Großmachtstellung des Deutschen Reiches im Ausland gebührender Achtung, besonders in Amerika habe der deutsche Name einen guten Klang. Der deutsche Arbeiter wird in Amerika hochgeschätzt und namentlich im Süden Amerikas, in Nordkarolina seien die Existenzbedingungen für auswandernde Arbeiter äußerst günstig; auch deutsche Dienstmädchen würden sehr begehrt. Seit 40 Jahren Bürger des freien Amerikas, das nach Redners Ansicht doch stets das Land der Zukunft bleiben werde, habe er sich doch im wechselvollen Schicksal seines Lebens Heimatgefühl und Deutschstum bewahrt und eine große Freude sei es ihm, daß ihm mit Gottes Hilfe vergolnt gewesen ist, noch einmal sein Vaterland und alle die Stätten, die ihm teuer sind, schauen und auch alte liebe Freunde begrüßen zu können. Unvergesslich wird es ihm auch bleiben, daß er hier in Annaburg den Leiter der Geschichte des mächtigen Deutschen Reiches, den Engel des großen Königs Wilhelm, unter dessen Geflügen er 1870 für Deutschlands Größe und Einheit gestampft, auf der Durchfahrt am 3. August gesehen habe. Zum Schluß betonte Redner, daß ihm die Beweise der Achtung und Zuneigung, die er hier in so reichem Maße gefunden, und die Eindrücke, die er von hier mit hinübernimmt, stets eine freudige Erinnerung bleiben werden und leerte sein Glas auf das Wohl Annaburgs. Die Ausführungen des Herrn Wöhrsch fanden den lebhaftesten Beifall. Die Pausen wurden durch stimmungsvolle Gesänge des Vereins-Männerchors unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Kameraden Lehrer Seintje, und durch passende Musikstücke ausgefüllt. Mit dem gemeinsamen Gesänge „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ erreichte die eindrucksvolle Veranstaltung ihr Ende. Aus dem Erlös dieses Abends können bedürftigen Kameraden zc. nach Abzug der Unkosten 40 Mk. zugewendet werden, gewiß ein hübsches Stimmchen, das vermutlich größer wäre, wenn nicht die noch immer anhaltende trostliche Hitze viele am Kommen verhindert hätte. Herrn Dr. Wöhrsch aber, der sich in so bereitwilliger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

* Die Hitze dauert an und der Regen meidet unsere Fluren — so müßen wir leider von neuem wieder berichten. Etwas kühler ist es ja geworden, ganz so drückend heiß wie vor acht Tagen ist es ja nicht mehr, aber die taubdrühsige ausgetrocknete Luft macht das Atmen beiderlich; wir lehnen ordentlich nach dem Regenreinigungsbade wie die ganze Natur. Immer wieder taucht ein neues „Hoch“ auf und unsere Wettermacher rufen auf dem Trodene mit ihrer Weisheit: Die Reihe von schönen Tagen ist uns zum Ueberdruß geworden, wir sehnen uns nach Abwechslung. Wann wird sie kommen? Eine für uns besonders bedeutung-

voll und wichtige Frage ist die, wie unsere Kartoffeln die große Trockenheit überwinden werden. Bislang ist wohl noch nichts verloren, aber jeder Tag zehrt am Saite der Pflanze und die Wurzelschnitten sehen erit an, wie sollen sie machien und gedeihen? Es ist eine Sorge, die nicht nur den am meisten davon betroffenen Landmann brüskt, sondern die wir alle empfinden, wenn die Sonnenstrahlen immer wieder von neuem in heißer Glut herüberberlehen. Kühlung sucht man vergeblich, es ist nur etwas erträglicher. Auch am Sonntag soll warmes und teilweise heiterrtes, bis auf lokale Bewitter trockenes Wetter sein.

* 1000 Gemeinden mit 8 Uhr-Laden-lichluß! Seit dem 1. Oktober 1900 darf durch Ortsbegeh der reichsgerichtlich geneigte 9 Uhr-Ladenlichluß abgeändert werden. Wie nun festgestellt worden ist, sind bei diesem Termin nunmehr 1000 Gemeinden aller Größenklassen zum ortsgelichteten 8 Uhr-Ladenlichluß übergegangen, davon allein in den Jahren 1907 bis 1. Juli 1911 mehr als 800. Damit dürfte nunmehr die Forderung der Einführung des reichsgerichtlichten 8 Uhr-Ladenlichlusses in bezeichnendem Sinne erstreckten sein.

Zessen. Am vergangenen Sonntag wurden die hiesigen „Wohnkameraden“ durch Feuerlärm erschreckt. Nachmittags kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr zur Bekämpfung eines ausgebreiteten Wiesensbrandes am Wätschenbadeplatz gerufen, gegen 1/2 10 Uhr abends nach der Langenstraße, woselbst beim Vatermeister Bachmann in einem Schuppen lagerrnde Kohlen in Brand geraten waren. In beiden Fällen gelang es, das Feuer zu unterdrücken, ehe größere Schäden entstehen konnten.

Prettin, 8. Aug. Ein großer Schritt vorwärts in der Jugendbewegung wurde hier getan. Der Landesvereine Prettin und Umgegend beschloß in seiner letzten Generalversammlung, zum 1. Oktober d. Js. ein Jugendheim für Prettin und Umgegend zu errichten. Die erforderlichen Räume sind dem Verein von privater Seite zur Verfügung gestellt, Einrichtungsgegenstände sind schon in großer Zahl von Kameraden und anderen Einwohnern der Stadt gesammelt, auch haben sich zahlreiche Mitglieder freiwillig zur Hilfeleistung erbolen. Eine gediegliche Entwicklung des Heims ist sonach ganz bestimmt zu erwarten. Es ist selbstverständlich, daß jeder der Schule entlassene junge Mann ohne Unterschied des Standes und Berufes in Heim herzlich willkommen ist. Das Heim wird eine reichhaltige Widerei enthalten, auch werden verschiedene Tagessetzungen ausliegen, ebenso werden Unterhaltungsspiele angeboten. Von Zeit zu Zeit werden unterhaltende und belehrende Vorträge gehalten. Wir wünschen dem Landesvereine Prettin und Umgegend, der unteres Wissens, abgesehen von der Stadt Torgau, wo solche Vorträge schon seit längerer Zeit gepflegt werden, als erster in unserem Kreise etwas dergleichen unternimmt, vollen Erfolg seiner Bemühungen.

Torgau. Hier verstauchte ein 11jähriges Mädchen ein 1 Markstück, wofür es etwas einlaufen sollte. Das Geldstück wird unter Umständen auf operativem Wege entfernt werden müssen. Man sollte den Kindern die üble Angewohnheit, alles mögliche in den Mund zu stecken, in jedem Falle ernstlich unterlagen.

* Am Sonntag fand zu Cöthen unter recht zahlreicher Beteiligung das VI. vollständige Kreiswetturnen des Kreises Ille der deutschen Turnererschaft statt. Vormittags 11 Uhr traten 488 Turner zum freieschen Wettstreit um den höchsten Ehrenkranz zu einem fünf- bzw. Dreikampf an, nachmittags

aber viel natürlicher und ansprechender, doch das ist vielleicht eine individuelle Ansicht.“
Sie disputierten eifrig weiter und beiden gefiel dieser Gedankenaustausch ungemein, bis noch mehr Heisende eintrafen.
Frau Haideck, die im zweiten Wagenabteil ihr Schläfchen beendet hatte, rief Eva; diese verabschiedete sich schnell von Hammer und eilte davon. „Berlin, Berlin!“ riefen die Schaffner.
Eva und Hammer wurden durch die Menschenmenge getrennt.
Adam und Kurt hatten die Schmeißer abgeholt; Sie sollte in der mütterlichen Pension bis nach Klara; doch seit wohnen; Frau Grotenbach freute sich ihre sechs Kinder nach langer Zeit wieder einmal um sich zu haben. Die Brüder schmatzten liebhaft, sie erzählten der Schwäger von Brautpaar und von Alfred, von sich selbst und ihren Schulan. Eva war aber nicht ganz bei der Sache, sie dachte an das Wiedersehen mit Hammer.
„Wenn er müßte, daß ich G. Norden bin“, so lächelte sie.
Am Abend ist die ganze Familie vereint und alle freuen sich dessen, Rede und Gegenrede fließen munter dahin.

„Mein Verzenskind“, sagt Frau Grotenbach zu Eva, „du müßt jetzt bei uns bleiben, ich kann dich nicht länger entbehren. Tante Anna muß dich mir abtreten.“ „Ach Mutter!“ Das ist auch mein Wunsch“, versicherte Eva, „Klara zieht fort und Lina ist, wie sie sagt, noch gebunden; ich aber

möchte versuchen, dir in der Pension etwas zu helfen. Wirklich, ich will mir Mühe geben.“
„Mein gutes Kind,“ sagt Frau Grotenbach ärztlich.
Es ist spät, sie sind allein. Eva teilt ihrer Mutter Zimmer, und wie sonst in den Kinder Tagen kommt die Mutter ihrer Liebingsdchter Haar, es wackelt in reicher Fülle über den Rücken und die Schultern des schönen Mädchens nieder.
„Kochen“, beginnt Frau Grotenbach stökend. „Ja, Mutter.“
„Er ist hier, ich meine Latour. Hast du ganz überunden?“
„Sei ruhig, Mutter, ich bin wieder ganz deine alte, fröhliche Eva.“ „Sollte ich Latour zufällig sehen, so brauchst du dich nicht zu beunruhigen. Aber was tut er hier?“
„Er ist verheiratet.“
„Mit wem?“ ruft Eva.
„Mit der Tochter eines Millionärs, einer älteren, häßlichen Person, neulich sah Adam ihn im Tiergarten.“
Eva lächelte nachdenklich zu Boden, dann hob sie die blauen Augen zur Mutter empor und sagte ernst:
„Möchte er das Glück finden, das er mit einst zerstörte.“
„Gott segne dich mein Kind!“
Frau Grotenbach schloß Eva innig in die Arme. —
Frau Haideck empfing Alfred Grotenbach am anderen Tage, er sagte auf ihre Frage hin, daß

Ufarkschaff unheilbar krank sei, eine Gehirnerweichung wäre konstatiert worden; er sollte vorläufig in der Anstalt bleiben und nicht mehr nach Petersburg zurückkehren; er war willenlos wie ein kleines Kind und völlig stumm geworden.
„Mein armes Kind“, sagte Frau Haideck bewegt, „so endet dein heiß ersehntes Glück!“
„Sie behandeln den kleinen Sohn Karlas, begann Frau Haideck, nachdem sie sich etwas gesammelt hatte, „wie geht es ihm? Haben Sie Hoffnung, ihn zu erhalten? Es ist das Letzte, was seine Mutter besitzt.“
„Karlja ist noch sehr zart, aber ich glaube, er erholt sich, nachdem ich ganz allmählich für Abhärtung und ein anderes Regime sorgte. Ich wünsche, daß der Knabe den Sommer im Wald bleibt und dann mit der Mutter in ein gesundes, südlisches Klima geht nach Montreux oder Niva; darüber spreche wir noch. Ihre Frau Tochter würde sich ebenfalls fern von Petersburg besser erholen, sie sieht recht blaß aus und ist sehr nervös geworden.“
„Das ist kein Wunder bei dem Leben, daß sie geföhrt hat!“ dachte Frau Haideck.
„Ich will schon Sorge tragen, daß Mutter und Kind sich unter meiner Obhut erholen,“ sagte Frau Haideck, „wie dankbar müßen wir aber Ihnen sein, lieber Alfred, für alle Ihre Mühe und Freundschaft.“
„Sie nennen das richtige Wort“, versetzte der junge Doktor, „die treue Jugendfreundschaft unserer Mütter vererbt sich auf uns Kinder weiter.“
Fortsetzung folgt.

murden die Feilübungen vorgeführt. Die verschiednen Wettspiele, wie Schlagball, Fußball, Gilberttennis usw. kamen zum Ausstrag. Der Turner Paul Bogt aus Torgau erhielt den 7. Preis im Hürtenlauf, im Hochsprung erreichte er mit 21 Punkten die Höchstleistung. Der Weitzer Otto Schumann aus Torgau, Mitglied des Turnvereins zu Falkenberg, errang sich außer einem Seitenkrans einen Staatspreis. Auf den Turn-Verein Seifen entfielen 3 Kränze.

Falkenberg, 9. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute gegen Abend. Der Bahnarbeiter Karl Jekert war mit noch einem Arbeitskollegen auf dem Heimwege nach seiner in Bayern gelegenen Wohnung begriffen und benutzte den an der Bahn entlang führenden schmalen Fußweg. Unweit der Haebele, da wo sich die Berlin-Dresdener und Wittenberg-Kohlfurter Bahn treffen, wurden sie von dem D-Zug 55, der um 5 Uhr 25 Min. von Dresden kommend, durch die hiesige Station fährt, überholt. Beide hatten das Herannahen des Zuges nicht bemerkt, sodaß der auf Gleise entlang gehende Jekert von diesem gefaßt und nach der Seite geschleudert wurde. Die hierdurch entstandenen Verletzungen am Kopf waren so schwer, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren. Die Leiche wurde nach der Leichenkammer des hiesigen Bahnhofs gebracht.

Endenwalde, 10. Aug. Die Bautischlerei von Karl Neumann, Gasse Bahnhofstraße, wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und nur mit Mühe konnten die 60 Personen die in der Tischlerei arbeiteten, das Freie erreichen. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute infolge der ungesunden Hitze Ohnmachtsanfälle. Der durch Verfeuerung gedachte Schaden wird auf 100.000 Mk. geschätzt.

Selzig, 9. August. Im Walde bei dem Dorfe Kammer im Kreise Zauche-Belszig (Brandenburg) kam ein Feuer zum Ausbruch, das sich bei der großen Dürre blutigartig fortpflanzte. 700 Morgen Waldbestand sind völlig niedergebrannt. Hunderte von Menschen bekämpften das Feuer. Das Brandenburgische Militärregiment, das um Hilfe angegangen war, entlief eine ausgerüstete Eskadron, die sich an den Löscharbeiten beteiligte. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Cöthen, 9. Aug. (Darmcrankungen.) Erkrankungen, speziell an Magen- und Darmtract, mehren sich in erschreckender Weise. Die hiesige allgemeine Krankenanstalt wird jetzt täglich dermaßen stark in Anspruch genommen, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Selbst bei ungelungenhem Wetter in den Wintermonaten ist eine derartige Frequenz nicht zu verzeichnen gewesen.

Magdeburg, 10. August. Der heute vormittag von hier aufgestiegene Ballon „Magdeburg“ vom hiesigen Luftschifferverein fiel gegen 11 Uhr vormittag aus etwa 600 Meter Höhe in der Nähe von Langenweddingen bei Blumenberg mit ungeheurer Geschwindigkeit infolge eines Risses in der Ballonhülle auf ein Ackerfeld. Von den vier Insassen trug ein Herr eine leichte Kopfwunde davon, während ein Herr Schulz aus Salzwedel anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde mit der Bahn nach Salzwedel transportiert. Man nimmt an, daß der Riß in der Hülle infolge der Ausdehnung des Gases bei der Hitze eingetreten ist.

Bermischte Nachrichten.

Zunehmen der Hitze. Die Weißburger Wetterwarte berichtet: Im Nordrüdland hat sich in den letzten Tagen eine Menge heißer, trodener Luft angeammelt, die sich nach Finnland zu verschoben hat. Diese hindert nun die auf dem Ozean herrschenden Wirbelwinde immer noch an dem erwarteten Vorrücken nach dem Oten. Die Lage ist daher ähnlich der wie der Ausbruch der großen Hitze im Südwesten Europas (Frankreich) hat sich ein neues Hochdruckgebiet gebildet, daß sich nach Mitteleuropa vorstößt. Infolgedessen herrschen in Höhen von 4000 bis 6000 Metern wieder heiße Ostwinde. Es ist daher noch längere Zeit mit dem Andauern des jetzigen heißen Wetters zu rechnen; ja die Hitze dürfte morgen und übermorgen sogar noch zunehmen.

Tod infolge Genußes unreifen Obstes. Am Sonntag aß die 9jährige Tochter des Arbeiters Hoffmann in Seeben unreife Pfäumen, worauf sich bei ihr am Abend Leibschmerzen einstellten. Die Eltern achteten aber nicht darauf, sondern gingen in den Gasthof zum Tange. Als sie nach Mitternacht nach Hause kamen, war das Kind bereits gestorben.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz Allengrabow. Der Leutnant von Scharfenberg vom Gardefirassierregiment, ein Sohn des bekannten Abgeordneten, erhielt bei einer Attaque einen tiefen Langentisch in den Rücken. Das Befinden des jungen Offiziers gibt zu schwersten Besorgnissen Anlaß.

Die Ermordung eines Schuhmanns. In Regensburg wurde der verheiratete Schuhmann Augenerberger von mehreren betrunkenen von der Kirchweih kommenden Brüdern überfallen und mit seinem Säbel getötet. Die Leiche war entsechtlich zugerichtet und wies über 50 Hieb- und Stichwunden auf. Die gemeinen Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

Beim Untergang eines Dampfers 93 Personen ertrunken. Aus Gibraltar wird berichtet: Der französische Dampfer „Gmir“, der um 3 Uhr früh von Gibraltar nach der marokkanischen Küste abging, ist fünf Meilen östlich von Tarrifa geuntet. 93 Personen sind dabei ertrunken. Infolge dichten Nebels stieß der englische Dampfer „Silvertown“ mit dem „Gmir“ zusammen, letzterer sank. Von den Passagieren wurden 15, von der Mannschaft 12 Personen gerettet.

Aus aller Welt.

Brandenburg, 8. Aug. Der D-Zug Paris-Berlin fuhr heute nachmittag gegen 5 Uhr bei Tressleth in eine Kolonne Arbeiter. Zwei Mann waren sofort tot.

Leipzig, 8. August. (Ein entsehliger Selbstmordversuch.) In ihrer Wohnung in der Ludwigsstraße zu L.-Volksmarsdorf suchte die 42 Jahre alte Gattin eines Postbeamten auf gräßliche Weise Selbstmord zu begehen. In einem Analle von Schmerz bezog sie ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Die Unglückliche trug schwere Wunden davon und wurde ins Krankenhaus überführt.

Biesa, 8. August. Die Kunde von einem Mord durchschlehte heute das friedliche Dörfchen Oppitzsch bei Großa. In dem Haus für des Grundstückes Nr. 8 fanden früh in der sechsten Stunde Mitbewohner die 56 Jahre alte Feuerwehrweibau Auguste Pauline Seitzner tot auf. Nach ärztlichem Auspruch

ist an der Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt und die Bedauernswerte dann von dem Täter erdroffelt worden. Der Täter, ein 20 Jahre alter polnischer Arbeiter aus Oppitzsch, ist heute nachmittag verhaftet worden. Die Ermittlung des Täters ist besonders auf die erfolgreiche Tätigkeit des Polizeihundes Lona aus Miela zurückzuführen.

Oderan, 6. Aug. (Verbrüht.) Beim Wäschewaschen wurde eine hier wohnende Frau Hofmann von einem Schwindelanfall betroffen. Sie stürzte dabei in einen Behälter mit kochendem Wasser. Am Kopf und an den Händen wurde sie so schwer verbrüht, daß sie bald nach dem Unfall starb.

Schwaga, 7. August. Der Ferienzug Nr. 954 der Richtung Eisenach-Niederbohm ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Frieda entgleist. Die Maschine wühlte sich tief in den Erdboden ein. Der Rad- und Postwagen wurden hoch aufeinandergeräumt. Das Personal des Zuges konnte sich durch Abpringen retten, auch Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden beträchtlich. Die Ursache der Entgleisung ist Schienenbruch infolge der großen Hitze.

Eisenberg, 7. Aug. (Wassernot.) Die Gemeinde Saaha hat wegen Wassermangels ihre Wasserleitung geschlossen. Das Wasser wird an die Entnehmer direkt aus dem Sammelbassin abgegeben. In der Gemeinde Weischau herrscht so großer Wassermangel, daß die Leitung täglich nur drei Minuten in Betrieb gesetzt wird.

Osnabrück, 9. August. Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant von Ubedom befindet, ist von Holland kommend, bei Cloppenburg gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch. Der Adjutant wurde verletzt. Prinz Heinrich selbst blieb unverletzt.

Sodum, 10. August. Ueber das Unglück auf der Fische „Dammal“ wird von zufälliger Stelle gemeldet: Bei der Forderung des zweiten Korbes nach Beginn der Seifahrt verlor der Maschinenwärter die Gewalt über die Fördermaschine. Der herabkommende Korb stieß im Sumpfe hart auf. Der heraufkommende wurde gegen die Seilseibe gerissen. Dann rissen beide Seile. In dem niederstehenden Korbe befanden sich 44 Bergleute, die sämtlich in Sicherheit sind. Leider wurden aber 18 durch Bein- und Rückenverletzungen schwer verletzt. Von den übrigen 26 Leichtverletzten konnten 19 ihre Wohnung aufsuchen. Wegen des Unfalls ruht die Forderung bis morgen.

Kirchliche Nachrichten.

Deutsche: Am 9. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Grummet-Muktion.

Das Grummet von meiner Seite 60 Morgen großen Feldes wie verkauft ist

Montag den 14. d. Mts.,

vormittags 8 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend

faßweise gegen Barzahlung.

Sammelplat an Barth's Mühle.

Böttcher,

Gut Raundorf.

Anzeigen.
Wer verkauft sein Haus, eventl. mit gutem Geschäft oder sonst. günst. Objekt, gleich wech. Art u. Ort. Offert. unt. A. 10820 an Saaßenstein & Vogler, H. G., Torgau.
1 Wurf Ferkel, 5 Wochen alt, sind zu verkaufen. Hinterstraße Nr. 5.
Einen Wurf starke Ferkel hat zu verkaufen Lehmann, Menselfo.

Neue Kartoffeln hat zu verkaufen Wih. Riethdorf.
Große Goldhohl
Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.
Zollinhalts-Verklärungen hält vorrätig die Buchdruckerei.

Persil
 Tadellos gewaschen
 ist jedes Stück, frisch und dülig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstückung des Gewebes! Versuchen Sie es!
 Erhältlich nur in Original-Paketen.
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten nach der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Für Milch- und Fettvieh zähle die höchsten Tagespreise. Angebote ererbittet (Porto vergütet)
C. D. Müller, Annaburg, Holzdorferstr. 11 und Leipzig, Berlinerstraße 21.

Josef
Molkerei-Butter, Frühkohl,
 à 1/2 Pfund 1,38 Mt.,
 à 1/4 Pfund 70 Wfg.
 zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

la. Magdeburger Frühkohl,
 à Pfund 15 Wfg.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Selbstkondensiertes Backmehl.
 mit Kuchengewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt **J. G. Fritzsche's Sohn.**
 Keine Arbeit! Keine Unkosten!
 Nur Wasser!
 braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für Fassaden- und Innen-Räume mit **Radiomin-Farbe.**
 Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Selbstgeröstete Kaffee's
 in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Volks- und Kinderfest in Annaburg.

Unser diesjähriges Volks- und Kinderfest findet am Sonntag den 13. und Montag den 14. August statt. Hierzu ladet alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst ein
das Festkomitee.

Zum Kinderfest:

Einen Posten
Knaben-Waschanzüge
Einen Posten
Knaben-Stoffanzüge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,
wollen Sie erst mein Lager ansehen!
Fahrräder von den billigsten bis zu
den teuersten Luxusmaschinen.

Großes Lager in Ersatzteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.

Verkauf auch auf Zeitzahlung.
Filiale Oskar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Hohe Erträge, volles Korn, bessere Qualitäten
liefert eine reichliche Düngung mit

Thomasmehl zu den Herbstsaaten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe
versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Schüchtermann & Kremer
Dortmund.



Act.-Ges. Peiner Walzwerk
Peine (Hannover).



„Maxhütte“ Eisenwerksges. „Maximilianshütte“ „Maxhütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Ver-
kaufstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Rechnungs-Formulare in allen Größen
Kostenanschlags-Formulare
Durchschreibe-Postkarten

hält stets vorrätig

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.



Wanderer-Fahrräder
Mars-Fahrräder
zu billigen Preisen.

Fahrräder und Nähmaschinen

von 65 Mk. an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang
im Annaburger Fahrrad-Haus
Hermann Meyer.

Auch werden sämtliche vorkommende Repara-
turen an Fahrrädern und Nähmaschinen in
eigener Werkstatt ausgeführt.
Pneumatiks, Lampen und Zubehör-
teile stets am Lager.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Spor-Würfel-Zucker Sucre de glace

hochrein im Geschmack.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Dr. Weber's Arnicä-Oel

grobartig bewährt gegen Kopfschmerz,
Schwindel und Schuppenbildung. à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmöde.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttant.
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Kleiderstoffe

in Wolle, Gingham, Blaudruck, Sechir, Mouffeline,
Leinen und Barchend,

Macco-Hemden und Bekleider für Herren und Damen,
Sporthemden, Sport-Gemischtes,

Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline

Knaben-Waschanzüge und Blusen,
Herren- und Knaben-Waschjoppen,

Kollerjacken, Strand-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Mützen,

Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hoventräger,

Bethenge, Julets, Handtücher, Tischtücher,
Taschentücher, weiß und bunt,

Servietten, :: Tischdecken, :: Betttücher,
Bettdecken, Sophaschoner,

Läuferstoffe, :: Linoleum, :: Bade-Artikel,
sämtliche Häkel- und Strickgarne,
englische Schweisswolle.

Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt in reicher Auswahl

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Zur neuen Welt.

Auf dem Festplatze
empfehle:
diverse ff. Biere,
Kaffee und Kuchen,
warne und kalte Speisen.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Ergebenst **M. Ernst.**

Mörtz's Zelt.

Speisekarte zum Schlußfest:
Gäsebraten
Gebackene Hähnchen
Schneigel mit Spargel
Bratwurst :: Bockwurst
Mal in Gelee
Verschied. Aufschnitt.

47,975 offene Stellen

Annoucen erschienen vom April
1910 bis März 1911 im General-
Anzeiger zu Halle a. S. Der Ver-
dional jeder Art nicht, interessiere im
General-Anzeiger zu Halle
a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Fliegenfänger, Fliegenod, Insektenpulver, Franzosenöl, Bremsenöl, Mückenschutz

in Flaschen à 25 Pfg.,
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Condensirte Milch

Marke „Mädchen“,
Aufete's u. Nestle's Kindermehl
Knorr's Bismarck
Knorr's Reismehl
Café-Kakao sowie Milchzucker
empfiehlt
O. Schwarze,
Drogenhandlung

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt
der Landwirt. Lehranstalt u. Lehr-
molkerei, Braunshweig, Rabanen-
weg Nr. 158. — Tausende von Stell-
ungen besetzt. Direktor Krause. — In
18 Jahren über 3600 Schüler im
Alter v. 15—35 Jahren.

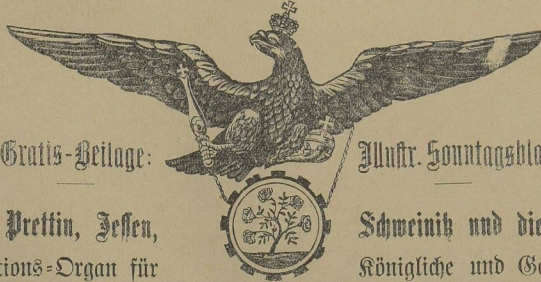
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgebühr.

Belegungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Nekrologie 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 94.

Sonnabend, den 12. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser nimmt heute Freitag die Parade über das 18. Armeekorps auf dem „Großen Sande“ bei Mainz ab. Die Parade beginnt mit Müllschiff auf die große Höhe entgegen sonstiger Geflochtenheit schon um 6 Uhr morgens. Um Nachmittag trifft der Kaiser in Schloß Cronberg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Der Kaiser und die Marokkofrage. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird andauernd der Versuch gemacht, die Ansicht zu verbreiten, als ob zwischen dem Kaiser und den verantwortlichen Ratgebern über die Behandlung der Marokkofrage Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Besonders sucht man die Lage so darzustellen, als ob Staatssekretär v. Kiderlen-Wechtler zuerst weitgehende Forderungen an Frankreich gestellt, diese dann infolge kaiserlichen Eingreifens stark herabgesetzt habe. Derartige willkürlich erfundene Angaben sind unpatriotisch, da sie die Aufgabe der deutschen Unterhändler erschweren und ihre Stellung dem Ausland gegenüber schwächen. Das Gleiche gilt von den fortgesetzten Versuchen, gewisse lärmend geltend gemachte Forderungen politischer Diktatoren als Forderungen hinzustellen, welche die deutsche Regierung anfangs selbst erhoben, dann aber unter fremdem Druck wieder zurückgezogen habe.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und weilt zurzeit im Riviera-Dorpen im Regener Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Vallada-Ranche war mit feinerlei offiziellen Veranstaltungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Hirschjagden stattgefunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herzliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Die Festlegung des Osterfestes, diese für das gesamte öffentliche Leben so wichtige Frage, ist einer Blättermeldung zufolge in ein neues wichtiges Stadium gerückt dadurch, daß der Reichsminister im Winter mit dem Vatikan über die Frage verhandelt wird. Ein führendes katholisches Blatt konnte dazu schreiben: „Man rechnet damit, daß der Papst, der manche Feiertage abeschafft hat, auch diesem Wunsche freundlich gegenübertritt wird.“ — Das christliche Empfinden, das in vielen Gegenden beispielsweise gegen die Einführung der Feuerbestattung im größten deutschen Bundesstaat, Preußen, protestiert hat, würde sich gegen die Festlegung des Osterfestes nicht besonders sträuben. Hier wie überall kommt es ja schließlich doch weniger auf die Feiertage an, als darauf an, Ökonomie recht mit dem Herzen feiern zu können.

Über 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tagesztg.“ bisher 190, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonserativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 89, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Schläffern und Littauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung den Freisinnigen zugezählt worden sind.

Nach Meldungen aus Rom ist der heutzutage des Papstes keineswegs entgegen. Die Halseinziehung tritt neuerdings wieder auf. Die Temperatur beträgt 17 Grad. Was die Letzte besonders beunruhigt ist die gemeine Schwäche des Patienten, die in die große Hitze erhöht wird. — Der kranke wurde der übergroßen Hitze wegen am nach einem kühleren Zimmer, der früh

liothet Leo XIII. gebracht. Das Gemach, in dem sich der heilige Vater jetzt befindet, liegt neben dem Sterbegemach Leo XIII. Die Letzte behaupten noch immer, zu Besorgnissen liege kein Grund vor. Die Unregelmäßigkeiten des Papstes dauern fort.

Spanien. In der spanischen Republikanischen Verfassungskonvention ist die Verfassung der Republikanischen Verfassungskonvention zutage getreten. Ein Teil der Verfassung des Kriegsschiffes „Numancia“ meuterte. Zunächst ließ es das Vorgehen stelle eine bloße militärische Insubordination dar. In Wirklichkeit handelt es sich aber, wie jetzt von Madrid aus amtlich zugegeben wird, um den Ausbruch einer republikanischen Verfassungskonvention. Nach einer weiteren Meldung sind 26 Matrosen zum Tode verurteilt worden; die Hauptschuldigen wurden bereits hingerichtet. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Ausbruch der Verfassungskonvention zusammenhängen, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Numancia“ beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Agitation trieben. — Erwähnt sei demgegenüber allerdings, daß in einem Demonteur der spanischen Volkspartei zu Berlin aufs neue besprochen wird, daß die Vorgänge auf dem Kriegsschiff „Numancia“ politischen Charakter getragen haben.

Marokko. Nach Meldungen aus Tanger ist der Sultan Mulay Sadi schwer erkrankt. Der Sultan befindet sich in einem Zustand geistlicher Umnachtung und kann für seine augenblicklichen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn dem wirklich so ist, so würde das für die Franzosen wahrscheinlich nur ein Unlück mehr sein. Franzosen wahrscheinlich nur ein Unlück mehr sein. Franzosen wahrscheinlich nur ein Unlück mehr sein. Franzosen wahrscheinlich nur ein Unlück mehr sein. Franzosen wahrscheinlich nur ein Unlück mehr sein.

18) Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlupbach.

Nachdruck verboten.

— Im ersten Werk Hammers lag ein Hauch edelster Poesie, der Eva anirrad. Sie fuhr zusammen, als ihr Gegenüber sie anredete: „Sie sehen, wie ich vorhin sah, das Neueste,“ sagte Hammer, „wie gefällt es Ihnen?“ „Gar nicht,“ verneigte Eva aufrichtig. „Kurz und bündig gesprochen,“ lachte Hammer, „darauf ist um Ihre Gründe bitten, gnädiges Fräulein?“ „Warte,“ dachte Eva, „Du hast meine Gedichte kritisiert, nun sollst du meine Meinung hören.“ Ehe sie es sich verlor, war sie mit Hammer in eine lebhaft Auseinandersetzung verfallen. „Sie räumen uns Frauen wohl kein vollgültiges Urteil ein, mein Herr!“ rief Eva entrüstet, als Hammer eine scharfe, diesbezügliche Bemerkung machte, „das Herz spielt bei uns die erste Rolle, es entscheidet richtiger als der kalte Verstand.“ „Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein; ich will gewiß Ihrem Geschlecht nicht nahe treten und werde ihm nicht geistige Begabung ab.“ „Das wäre auch noch schöner,“ rief Eva ärgerlich. „Ich hatte eine Mitarbeiterin meines Blattes — ich bin nämlich Redakteur einer Zeitung — die Dame schrieb sehr gut für das Feuilleton.“ Eva verließ ein Lachen. „Sie heißen E. Norden, ich habe noch nie so

viel rein weibliches Empfinden mit Verpaar gefunden; ihre Skizzen und Gedichte von schriftstellerischer Begabung.“ „Es zuckte verräterisch um Evas Lippen.“ „Wenn er wüßte mit wem er spricht,“ dachte sie heiter. „Verzeihen Sie,“ fing Hammer wieder an, „darauf ist eine Frage an Sie richten, Fräulein?“ „Gewiß.“ „Sie erinnern mich an eine Lieblingsfigur, die ich war früher Lehrer der Literatur in W.“ „So?“ sagte Eva gleichgültig. Sie erkannte zu werden. „Die junge Dame hieß Eva Grotenbach,“ Hammer fort, „sind Sie nicht mit ihr verwandt?“ „Um — ja — eine weitläufige Verwandtschaft.“ „Darum die Ähnlichkeit!“ rief Hammer freudig. „Als ich Fräulein Eva Grotenbach unterrichtete, war sie noch fast ein Kind, es war für mich immer eine Freude; meine begabte Schülerin war sehr poetisch und voller Geist. Wo mag sie jetzt sein?“ „Ich weiß es nicht.“ „So sehen Sie sie nicht?“ fragte Hammer, „gern hörte ich von ihr.“ „Ich sehe Fräulein Eva Grotenbach zuweilen,“ entgegnete Eva und ihre braunen Schmelzaugen blühten. „Wirklich!“ rief Hammer, „ist sie verheiratet?“ „Nein, noch nicht.“



ich, sie war ein reizendes Fräulein, die deutsche-französische Mischung, so heißt es neuerdings aus offiziellen französischen Meldungen sehr wahrscheinlich können in Anbetracht der bestehenden Regierungen zu verhandeln über die Lösung zu verhandeln. Weiterheit kaum beherrichen, und wendete den Kopf Hammers Blick auf ihr zierliches unterhalb desselben befand sich Gebirgsfleck, er hatte herein gesehen, wie Schuppen Augen. „Sie selbst,“ flötete er. „Eva die lange unterdrückte und lachte, bis ihr die Luft kamme mit seinem Inonoren werten sie ganz erschöpft auf mich täuschen lassen,“ sagte er dieselben Züge, aber der ernst.“ „Was befragen.“ „Ob seine Frau noch lebt?“ dachte Eva, „er steht jetzt weniger traurig aus; der gequälte Ausdruck ist wie fortgelöst.“ „Sie muß ein Leid erfahren haben,“ das waren seine Gedanken. „Haben Sie mich gleich erkannt, gnädiges Fräulein?“ fragte Hammer. „Ja, sofort,“ gab Eva zu. „Und Sie haben mir kürzlich die Wahrheit gesagt über meine Schriftstellerei.“ „Die Götter verdient Strafe,“ meinte Eva schelmisch, „Sie forderten mein Urteil heraus, weil Sie dachten, daß mir Ihre Novellen gefallen haben. Ihre erster Roman war viel schöner, weniger modern,